

■ Konzertchor

Arthur Honeggers «König David» in der Stadtkirche

Dem Konzertchor Burgdorf gelang es, das Zeitlose und Archaische der Komposition hervorzuheben

Es ist von einem wirklich grossen Abend zu berichten, von einem im wahrsten Sinne des Wortes grossartigen Konzert. Der Burgdorfer Konzertchor hat in den letzten Jahren sowohl mit überragenden Aufführungen als auch mit einer interessanten, anspruchsvollen Werkauswahl auf sich aufmerksam gemacht. In diesem Jahr ist es ihm mit Honegger und Satie wiederum gelungen, die schon von Anfang an hohen Erwartungen zu erfüllen und zu übertreffen. Dass Honeggers Psalm «Le Roi David» seit seiner Uraufführung vor 94 Jahren immer wieder die Zuhörer in seinen Bann zog und zieht, erwies sich auch heuer in der Burgdorfer Stadtkirche. Ein kleines Orchester, Flöten, Klarinetten, eine Oboe, ein Fagott, eine Trompete, eine Posaune, ein Klavier, ein Kontrabass, Timpani,



Ein gelungenes Konzert in der Stadtkirche Burgdorf.

Bild: zvg

Perkussion, drei Sänger, ein Erzähler und natürlich ein Chor genügen vollständig, um die Geschichte Davids musikalisch zu erzählen. Honeggers einmaliges Verdienst ist es ja, in seinen Werken den Spagat zwischen der zu seiner Zeit aktuellen Musik und den Hörgewohnheiten der Zuhörerschaft zu wagen und zu meistern. Nicht von ungefähr gehört er zu den führenden Komponisten seiner Zeit und bleibt unvergessen – schliesslich zierte sein Konterfei die schweizerische Zwanzigernote. Dass es den Burgdorfer Kräften gelang, das Zeitlose, das Archaische dieser Komposition zu evozieren, kann ihnen nicht hoch genug angerechnet werden. Die Gesangssolisten, die Sopranistin Beatrice Ruchti, die Altistin Judith Lüpold und der Tenor Christoph Metzger, der Sprecher Eörs

Kisfaludy überzeugten und trafen den Geist Honeggers geradezu nachtwalkerisch sicher. Der Chor sang makellos, mit präziser Artikulation und machtvollem Engagement. Grösstes Lob gebührt Hans-Ulrich Fischbacher. Er hat den Konzertchor und das aus Lehrpersonen der Musikschule der Region Burgdorf bestehende Orchester hervorragend vorbereitet und zeichnete für eine Aufführung verantwortlich, die ihresgleichen sucht.

Als Auftakt zum Psalm Honeggers erklang die «Messe des pauvres» von Erik Satie, ein kurzes Stück, das in einer vom Dirigenten erstellten Fassung dargeboten wurde. Satie war mit Honegger befreundet, und es war ein lohnendes Unterfangen, die beiden Kompositionen einander gegenüberzustellen. zvg